

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 89.

Sonnabend, den 30. März.

1839.

Bekanntmachung

der Dresdener und Leipziger Königlichen Kreis-Directionen, wegen der polizeilichen Beaufsichtigungen der mit der Leipzig-Dresdener Eisenbahn Reisenden.

Zu Erhaltung der nothwendigen polizeilichen Beaufsichtigung des Reiseverkehrs auch rücksichtlich derjenigen Personen, welche die Leipzig-Dresdener Eisenbahn benutzen, werden von dem 10. April d. J. an auf den Bahnhöfen und beziehentlich Anhaltepunkten zu Leipzig, Wurzen, Dahlen, Schölkau, Riesa, Priestewitz, Obergau und Dresden in der unmittelbaren Nähe der Expeditionen für die Ausgabe der Fahrbillets Polizei-Bureaus eingerichtet werden, bei denen Jedermann, der von dort aus mit der Eisenbahn weiter reisen will, auf Verlangen über seinen Namen und Wohnort, seinen Stand und sein Gewerbe und über den Ort, woher er kommt und wohin er reist, die erforderliche Auskunft zu ertheilen, auch insoweit er, nach den bestehenden polizeilichen Bestimmungen, mit einem Passe oder sonstiger Reiselegitimation versehen sein muß, diese vorzuzeigen und auf Verlangen abzugeben hat. Indem dieß hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, erwartet man um so zuverlässlicher, daß sich Jedermann dieser unumgänglich nothwendigen Einrichtung willig fügen und sich der Unannehmlichkeit im Falle der Weigerung oder sonstigen ungebührlichen Benehmens, von der Fahrt zurückgewiesen oder gar verhaftet zu werden, nicht aussetzen werde, je strenger die angestellten Polizeiofficianten angewiesen sind, die Reisenden aller Classen mit der erforderlichen Rücksicht zu behandeln und überhaupt keine andern und strengern Maßregeln in Anwendung zu bringen, als es bei allen andern Reisenden, nach den bestehenden Polizeivorschriften, nothwendig ist, vielmehr jede Belästigung des reisenden Publicums zu vermeiden.

Dresden und Leipzig, den 27. März 1839.

Königlich Sächsische Kreis-Directionen zu Dresden und Leipzig.
von Wietersheim. von Falkenstein.

Friedrich.

Vermietung.

Es soll der unter dem Rathhause, am Raschmarke, neben der Leichenschreiberei befindliche Keller von Johannis d. J. an anderweit auf drei Jahre, mittels Meistgebots, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten und jeder sonstigen Besetzung, vermietet werden.

Mietlustige haben sich daher

den 9. April d. J.

bei der Rathsstube, wo auch inzwischen die nähern Bedingungen zu erfahren sind, Vormittags um 11 Uhr einzufinden, ihre Gebote zu thun und sich sodann weiterer Benachrichtigung zu gewärtigen.

Leipzig, den 16. März 1839.

Der Rath der Stadt Leipzig.
D. Deutrich.

Die Sterblichkeitsverhältnisse in Leipzig.

Am 18., 19. und 20. März d. J. veranstaltete unsere öffentliche Handelsschule die alljährlichen Prüfungen ihrer Zöglinge und legte dadurch aufs Neue Rechenschaft über die Wirksamkeit ab, welche sie unter der umsichtigen Leitung des Herrn Director Schiebe und seiner wackern Mitarbeiter in dem verflossenen Jahre entfaltet und deren Resultate im In- und Auslande bereits die gehörige Anerkennung erhalten haben. Zu diesen Prüfungen hatte der Herr Director durch ein Programm eingeladen, welches einen Beitrag zur Literatur unserer Stadt enthält, wie wir, die wir doch die Literatur Leipzigs ziemlich genau zu kennen glauben, ihn noch nicht gefunden haben. Der ehrenwerthe Verfasser des Programms, Herr M. Julius Ambrosius Hülfse, Lehrer der Mathematik und Physik an der Handlungsschule, hat seine Vaterstadt mit einer Abhandlung über die Sterblichkeitsverhältnisse Leipzigs beschenkt, welche durch die weitem Folgerungen, die sich an die hier gelieferten Resultate knüpfen lassen, in den mannigfachen Beziehungen auch für das praktische Leben wichtig werden

dürften, besonders wenn sie tüchtige Männer ermuntern sollte, ähnliche gediegene Arbeiten rücksichtlich anderer Districten des Vaterlandes zu liefern. Nicht bloß in den Archiven unserer Stadt, sondern auch in den Archiven des statistischen Vereins wird diese Abhandlung als eine classische niedergelegt werden. Vor allen werden hier die Lebensversicherungsgesellschaften eine reiche Ausbeute für die Bildung ihrer Principien finden. Wir laden unsere Mitbürger ein, durch Lesen dieser Schrift den Fleiß, das Studium und die Ausdauer des Verfassers zu erkennen und zu bewundern; müssen es aber offen gestehen und bedauern, daß wir es nicht im Stande sind, in den Spalten dieses Blattes eine genügende Darstellung dieser trefflichen Arbeit zu geben. Allein da sie, so interessant und wichtig für unser Leipzig, unbedingt in diesem Blatte erwähnt werden muß, so wollen wir es wenigstens wagen, einige von den Resultaten, zu denen der Verfasser durch seine Forschungen gelangte, mit seinen Worten anzudeuten.

Der Verfasser hat sieben, aus der Officin des Herrn Nieß sehr schön hervorgegangene Tabellen aufgestellt. Die erste enthält